

**Datum:** 11. August 2024

**Thema:** Inspiration aus dem Johannes-Evangelium:  
„Einheit“

**Text:** Johannes 17, 20-23

**Predigt:** Veronika Seidel

Das Kapitel 17 des Johannes-Evangeliums beinhaltet das sogenannte hohepriesterliche Gebet von Jesus. Es ist das längste Gebet, welches uns von Jesus überliefert ist. Bevor Jesus seinen Weg auf der Erde vollendet hat und am Kreuz starb, betete er dieses Gebet.

In den ersten Versen betet Jesus zuerst für sich selbst und beschreibt seinen vollendeten Weg (Verse 1-5). Dann betet er für seine Jünger (Verse 6-19), danach für alle zukünftigen Gläubigen, also auch für uns (Verse 20-23). Er bittet für Einheit untereinander. Zum Schluss betet er dafür, dass alle, die ihm nachfolgen, einmal bei ihm in der Herrlichkeit sein werden (Verse 24-25).

Bemerkenswert ist, dass sich Jesus hier in der Krise, kurz vor seinem Tod, nicht um sich selbst dreht, sich nicht mit sich selbst und dem was mit ihm passieren wird, beschäftigt, sondern für seine Nachfolgerinnen und Nachfolger betet. Er bittet um Einheit. Das war offenbar ein grosses Anliegen von ihm. Er wusste um die Gefahr von Uneinigkeit oder Spaltung.

Wir befassen uns heute mit dem Abschnitt aus Joh. 17, 20-23. Weitere Bibelstellen zum besseren Verständnis sind *zum Nachlesen* aufgeführt.

Wenn wir eins sind, wird die Welt erkennen, dass Jesus von Gott auf die Erde geschickt wurde als Retter. Um Jesus bekannt zu machen, bräuchte es also Einheit unter seinen Nachfolgern. Das scheint nicht so schwierig zu sein. Aber offenbar gelingt es uns nicht so recht, müsste sonst die Aussenwirkung nicht grösser sein?!

Was bedeutet «eins sein»? Eins sein heisst nicht Uniformiertheit... oder Verschmelzung...

Jesus gibt die Antwort darauf selbst:

Vers 21: «Sie sollen eins sein, wie du, Vater, mit mir eins bist. So wie du in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns fest miteinander verbunden sein.»

Oder Vers 22: «...damit sie die gleiche enge Gemeinschaft haben wie wir.»

Es geht also um Gemeinschaft. Für das grosse Ganze braucht es jedes einzelne Teil, sonst bleibt etwas inkomplett.

Die Basis unserer Gemeinschaft ist die Einheit von Gott-Vater und Gott-Sohn.

Wie sieht diese Einheit aus? Wie hat Jesus sie gelebt? Er ist unser Vorbild. Also wollen wir uns an ihm orientieren und schauen, wie die Bibel diese Einheit beschreibt.

### Jesus als Vorbild

Dass Jesus eins mit seinem Vater ist, zeigt er dadurch, dass er das tut, was Gott will und tut. (Joh. 10,37-38; Joh. 8,29).

Jesus widerspiegelt Gott, seinen Vater. (Joh. 12,44-45; Joh. 14,7-11).

### Gemeinschaft mit Jesus als Basis für unsere Gemeinschaft

Das Verbindende für uns Christen ist Christus selbst. Wir beten ihn als Herrn und Erlöser an. Unser Leben soll ihn bezeugen und widerspiegeln. Wir feiern gemeinsam Gottesdienst und das Abendmahl. (Joh. 6, 56). Das Abendmahl ist auch ein Zeichen, dass wir alle mit Jesus verbunden sind – und gleichzeitig sind wir damit untereinander verbunden. Das Abendmahl ist somit auch ein Zeugnis dafür, dass wir ernsthaft und ehrlich ein Leben mit Jesus und nach seinem Vorbild leben möchten.

Echte Einheit baut auf der biblischen Wahrheit auf. (Joh. 17,17). An dieser Wahrheit, der Bibel, Gottes Wort, orientieren wir uns. Das verbindet uns als Gemeinschaft.

### Umgang miteinander

Wie sieht es bei uns aus? Wie gehen wir miteinander um als Menschen, die mit Christus verbunden sind? Wenn Streit da ist und Spaltungen geschehen, wirkt das nach aussen abschreckend. Wenn wir das Evangelium glaubwürdig leben möchten, dann müssen wir der Liebe Gottes Raum geben und alles daransetzen, dass die vom Heiligen Geist bewirkte Einheit bewahrt bleibt. Die Liebe untereinander ist ein Zeichen nach aussen, dass wir zu Jesus gehören. Joh. 13, 34-35: «...An eurer Liebe zueinander wird jeder erkennen, dass ihr meine Jünger seid.»

Gottes Wesen ist Liebe, er hat aus lauter Liebe zu uns Jesus gesandt, damit wir Erlösung bekommen können.

Der Geist Gottes schenkt Einheit, aber es geht nicht ohne unser Dazutun. Wir müssen uns bewusst dafür entscheiden und uns mit Gott und damit mit dem Heiligen Geist verbinden, dann verbindet uns Gottes Geist. (Eph. 4,3).

Einheit unter Christen geschieht dann, wenn wir uns bewusst sind, dass wir alle begnadigte Sünder sind. Keiner ist besser als der andere. Wir sollen einander «in Liebe ertragen», wie Luther es in Eph. 4,2 übersetzt. Das Wort «ertragen» zeigt, dass das nicht immer ganz einfach ist, das ist kein Gefühl, nichts «Rosarotes und Himmelblaues», sondern manchmal schlicht eine Entscheidung, das Gegenüber zu respektieren.

Dazu gehören auch die Vergebung und das Erkennen, dass wir uns zuerst um den Balken im eigenen Auge kümmern sollen, bevor wir uns am Splitter des anderen stören (Luk. 6, 41-42). Das ist eine Grundentscheidung, die wir treffen und woran wir arbeiten können. Es geht um unsere innere Einstellung und ist ein Prozess, an welchem wir dranbleiben sollen.

### Was uns verbindet

Eins sein bedeutet nicht Verschmelzung, es bedeutet nicht einmal, dass wir immer einer Meinung sein müssen. Es bedeutet, dass wir einander wertschätzend wahrnehmen, einander wohlwollend, mit Respekt und mit ehrlichem Interesse begegnen – in aller Unterschiedlichkeit und mit unterschiedlichen Ansichten und Denkweisen.

Eph. 4, 2-7: Hier lesen wir Aufforderungen wie: «Überhebt euch nicht..., geht aufeinander ein... setzt alles daran...» Daran können und sollen wir also arbeiten.

Worauf beruht unsere Einheit? Der Glaube an unseren Herrn Jesus verbindet uns. Solange wir uns in der Hauptsache einig sind – nämlich, dass Jesus der einzige Weg ist, dass er die Wahrheit ist und wir uns nicht aus eigener Kraft den Himmel verdienen können – solange sollen wir unser Anders-Sein in Liebe akzeptieren. Wir sind als Gemeinde/Kirche nicht einfach eine organisatorische Einheit – wir sind EIN Leib. Ein Leib mit verschiedenen Gliedern (1.Kor.12). Gemeinsam wollen wir Jesus dienen, ihn verherrlichen, dazu beitragen, dass die Menschen um uns herum Christus erkennen. Wir wollen uns dabei nicht von Streitigkeiten und «Kämpfereien» um theologische Ansichten, Stil- oder Geschmacksfragen oder von persönlichen Streitereien oder Unstimmigkeiten vom Wesentlichen abhalten lassen.

Natürlich dürfen und sollen wir diskutieren und zu gewissen Themen inhaltlich auch ringen. Aber dabei sollen wir nicht übereinander schimpfen, einander belächeln oder schlecht machen und uns gegenseitig auch nicht den richtigen Glauben absprechen. Kommen wir vom Bewertungsmodus: 'Daumen hoch, Daumen runter' weg. Bringen wir uns lieber ein. Es geht immer um das Reich Gottes – Jesus ist das Haupt und wir sind seine Glieder. Wir haben eine Aussenwirkung und sind nicht glaubwürdig, wenn wir Liebe predigen, aber Zwiespalt und Konflikte leben. Christ-Sein bedeutet, Beziehung zu leben – zu Gott und untereinander, Jesus zu lieben und einander in und trotz aller Unterschiedlichkeit in Liebe zu begegnen. «Ertraget einander in Liebe» können wir also als Einladung sehen zum Mittragen in der Gemeinde/Kirche.

Unterschiedliche Talente bringen sich ein für das grosse gemeinsame Ziel.

### Zurückhaltung üben

Manchmal braucht es Zurückhaltung zum Zweck der Einheit. (Titus 3,9; 1. Kor.1,10).

### Falsche Lehren – weise und in Liebe reagieren

Natürlich gibt es Situationen, wo wir nicht einfach schweigen sollen: Titus 3,10. Hier geht es um «falsche Lehre». Es braucht viel Weisheit und Führung durch den Heiligen Geist, um zu differenzieren, ob es sich wirklich um eine falsche «Lehre» handelt, die im

Grundsatz Jesus verleugnet, wie es z.B. in 2. Petr. 2,1 heisst.

### Das Urteil fällt Jesus

Das letzte Urteil wird durch Christus gefällt – auch über uns selbst. Er sieht mein Herz. (1. Kor. 3,13).

### Alles hängt von unserer Beziehung mit Jesus ab

Wenn wir möchten, dass Früchte in unserem Leben wachsen können, die Jesus ehren und ihm gefallen, Früchte, die die Einheit untereinander fördern und unterstützen, dann braucht es nicht eine besondere Anstrengung, sondern in erster Linie unsere Investition in unsere persönliche Beziehung mit Jesus. Ohne ihn können wir nichts tun. Johannes 15,5: «Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt, so wie ich mit ihm, der trägt viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts ausrichten.»

Demut, Sanftmut, Geduld gehören zu den Früchten des Geistes, die in unserem Leben als Christen wachsen (Galater 5,22). Wie blicke ich auf andere, auf die Gemeinde? Unterstützt die Art, wie ich auf andere blicke und wie ich mit ihnen umgehe unsere Einheit?

### Punkte zum Merken

- Einheit unter seinen Nachfolgern war für Jesus ein so grosses Anliegen, dass er vor seinem Tod dafür betete.
- In der Frage, was Einheit bedeutet, können wir uns an Jesus orientieren, der die Einheit mit Gott dem Vater gelebt hat.
- Unser Umgang miteinander hat eine Aussenwirkung. Er soll von Liebe, Geduld, Demut und Sanftmut geprägt sein.
- Investieren wir unsere Zeit und Energie in die Beziehung mit Jesus und nicht in nebensächliche und zerstörerische Streitereien und Konflikte.

### Auf Einheit liegt Segen

Psalm 133

### Fragen für das Gruppengespräch, für die persönliche Verarbeitung und zum Nachdenken:

- Wo/wie erlebe ich Einheit unter Christen?
- Was heisst für mich konkret, Einheit zu leben? Wie setze ich das um?
- Was bedeutet diesbezüglich Jesus als Vorbild für mich?
- Wo stehe ich in Gefahr, zu (ver-)urteilen?
- Wie pflege ich persönlich und konkret die Beziehung mit Jesus?
- Könnte es sein, dass in der heutigen Zeit mit all den gesellschaftlichen Herausforderungen, in einer Zeit, wo bisherige Werte und Normen total infrage gestellt und Toleranz verlangt wird, unsere Einheit als Christen nochmals ganz neu und anders gefordert wird? Nämlich als starke Einheit in einer Zeit, wo Angriffe und Anfeindung von aussen zunehmen werden und wir es uns nicht leisten können, auch innerhalb und untereinander zerrissen zu sein?